

Strachfrid und die durch Karl III. Schon 805 hatte Ditleich und seine Frau Wolfgart dem Kloster Lorsch ihren Besitz in villa Mulinheim geschenkt.⁷ Das sind nur die Schenkungen, die wir als solche urkundlich feststellen können. Kaiser Heinrich III. bestätigte dem Bischof von Basel seine Besitzungen in Müllheim, die einer seiner Vorgänger dem Basler Bischof geschenkt hatte. War es Heinrich II. gewesen, der für seine Burgundpolitik die Unterstützung durch den Basler Bischof benötigte? Die Feste Breisach ging aus Reichsbesitz an das Basler Bistum über; 1008 kam der Wildbann im Mooswald an das Bistum Basel; Basler Güterbesitz finden wir in unserer Gegend vor allem um Schliengen. Auch das Kloster Sulzburg, dem Heinrich II. im Jahre 1004 einen Markt in dem später ausgegangenen Rinkeu verliehen hatte, wurde 1008 durch Birchtilo und seinen Bruder Gebhard an das Basler Bistum aufgetragen. Diese Bertolde werden uns gleich noch in Müllheim selbst begegnen.

Mit den Franken kam das Christentum auch nach Müllheim; darauf deutet der Heilige Martin hin, der Nationalheilige der Franken, der nach Sauer die nationale Herkunft dieser Christianisierung bezeugt. Aber damit wissen wir immer noch nichts Bestimmtes über die Anfänge des Christentums in Müllheim. Man mag zuerst an Kirchen denken, wo sicher in fränkischer Zeit ein Mittelpunkt war. Aber in jener Urkunde des Jahres 758 wird Graf Cancor genannt, der aus der Familie der Rupertiner stammt, also hoher fränkischer Adelige war. Er ist der Gründer des Klosters Lorsch (764). Der Umstand, daß der Gründer von Lorsch im Breisgau Graf gewesen ist, mag zu den frühen Schenkungen an Lorsch beigetragen haben. Aus unserer näheren Umgebung seien nur genannt: Betberg 789, Britzingen 773, Staufen 770, Sulzburg 840, Biengen 770, Kandern 776, Müllheim 805 und Wilare (Ober- und Niederweiler) 781. Das sind die Jahre der ersten Erwähnung im Codex. Dazu kommen die Hubenlisten, aus denen z. B. ersichtlich ist, daß unter Abt Richbodo das Kloster in Wilare und Betberg im Jahre 758 Güter erhalten hat und um dieselbe Zeit auch in Kandern. Wenn also die Müllheimer Schenkungen 805 eingetragen wurden, so bedeutet das durchaus nicht, daß das Kloster nicht schon früher hier Besitz hatte. Müllheim und Staufen haben Martinskirchen; an beiden Orten ist auch Fiskalbesitz nachweisbar. Fiskalbesitz stammt größtenteils aus beschlagnahmten Gütern. Es könnte sein, daß das Christentum unter dem Grafen Cancor zu uns kam. Aber das sind Vermutungen.

Sicherheit bieten uns nur die Urkunden. Aus der Geschichte der Grafen von Freiburg wissen wir, daß der Ritter Bertold von Baden im Jahre 1266 mit Genehmigung seines Herrn, des Grafen Conrad von Freiburg, Güter verkaufte, zu deren Verkauf auch seine Tochter, die Meisterin Gertrud und der Convent des Benediktiner-Nonnenklosters Sitzenkirch ihr Zustimmung geben. Dieser Graf Conrad war nach einer Urkunde vom 28. Mai 1266 Canonicus am Domstift in Konstanz und Pfarrer von Müllheim. Er vertauschte an diesem 28. Mai eine Gült, die ihm von der Kirche in Müllheim zugehörig ist, an den Ritter von Badeck(?) Hier entsteht ein Zweifel, ob es sich nicht um den schon genannten Ritter von Baden handelt; im Original heißt es „Bertoldum militem de Badegge“. Die Herren von Baden waren Ministerialen der Zähringer, später der Grafen von Freiburg; sie waren Grundherren von Liel. Die Vermutung, daß es sich um Baldegg im Kanton Luzern handle, ist wohl abzuweisen. 1289 verkaufte am 13. Januar der Dompropst Conrad zu Konstanz seinem Bruder, dem Grafen Egeno von Freiburg, die Pfarrkirchen zu Freiburg, Müllheim und Baden(weiler) und das Recht, diese mit Priestern zu beset-

⁷⁾ Codex Laureshamensis, herausgegeben von K. Glöckner, Darmstadt, 1934, 2,213 und 2,546. Dann in der aufgeführten Reihenfolge der Schenkungen Seite 6: 2,535; 2,541 und 542; 2,530, 538 und 548; 2,548; 2,529, 530 und 531, 2,548, 3,182; Müllheim 2,213 und 2,546 und Wilare 2,535; 2,536 und 2,545.